



Internationaler Frauentag am 8. März, damit kann Birgit Weißmann etwas anfangen. Sie freute sich über die Rose vom Stormarner DGB-Vorstand, Andreas Guhr. Siegfried Kost (links) und Andreas Guhr vom DGB in Stormarn verteilten am Dienstag, am internationalen Frauentag, rote Rosen an die Damen. Männer, die ihren Frauen an ihrem Ehrentag eine Blume schenken wollten, verwiesen sie auf die umliegenden Blumengeschäfte der Stadt. Mit der Rose wollten die Gewerkschaftler nicht nur Freude bereiten, sondern auch auf das Thema Frau und Berufstätigkeit aufmerksam machen. „Die Frauen im DGB machen sich stark für eine geschlechtergerechte Verteilung der Arbeitszeit und eine eigenständige Existenzsicherung über alle Lebensphasen hinweg“, so die Botschaft der Handzettel, die ebenfalls in die Frauenhände gelegt wurden. Es gehe um Wunscharbeitszeiten für Unter- und Überbeschäftigte und gegen starre Arbeitszeitregelungen, die es Männern und Frauen nicht möglich machten, Erwerbstätigkeit, Hausarbeit und Familienpflichten zu vereinbaren. Foto: K. Hilmer

# Der Märchenprinz wird wohl nicht kommen

Lore Peschel-Gutzeit begeisterte am Weltfrauentag ihre Zuhörerinnen

Im Bella-Donna-Haus wurde am 8. März der Internationale Frauentag mit einem besonderen Ereignis begangen. Bella-Donna-Frauen, Fif-Frauen (Frauen in Führung und Verantwortung) und KOPF-Frauen (kommunalpolitisches Frauennetzwerk Stormarn) waren zusammen gekommen, um Lore Peschel-Gutzeit (83) zu lauschen, die mit donnerndem Applaus begrüßt wurde.

Bad Oldesloe (srs). Die ehemalige Justizsenatorin, in Hamburg geboren, in Berlin noch immer als Rechtsanwältin aktiv, las aus ihrem Buch „Selbstverständlich gleichberechtigt“ - gewürzt mit reichlich Humor, Kampfegeist, Engagement und Lebensklugheit. Das bis auf einen Mann durchgehend weibliche Publikum war begeistert von der Power der Berliner, die nach der Lesung gern bereit war, Fragen der Moderatorinnen und solche aus dem Publikum zu beantworten. Sie ließ auch persönliche Fragen zu, wie „Wie haben Sie das denn alles geschafft?“.

Die Juristin und Politikerin hatte sich kurzerhand zur Meisterhausfrau ausbilden lassen, als sie, geschieden von ihrem Mann, mangels Geld eine (nicht so teure) Praktikantin zur Betreuung ihrer drei Kinder einstellen wollte. Das war nur erlaubt, wenn sie selbst ausbilden durfte. Ihr Vortrag sprach das Publikum spürbar an. Viel



Die ehemalige Berliner Justizsenatorin Lore Peschel-Gutzeit (re., erhöht sitzend) mit ihren Gastgeberinnen, die sehr stolz waren, die prominente Rednerin am Internationalen Frauentag im Bella-Donna-Haus begrüßen zu dürfen. Foto: S. Stephenson

befreites Lachen war zu hören. Dass Frauen zwar laut Artikel drei Absatz zwei des Grundgesetzes seit langem gleichberechtigt sind, aber immer noch nicht gleich behandelt werden, lässt sich indes nicht wegdiskutieren. „Wir haben noch dicke Bretter zu bohren und sind engagiert an vielen Stellen“, sagte Kreisgleichstellungsbeauftragte Birthe Kruse-Gobrecht.

Gesprächsthemen mangelte es nicht. 350 Jahre lang würde es dauern, so hat ein schlauer Kopf errechnet, die Gleichbehandlung von Männern und Frauen tatsächlich

zu erreichen, würde man die Veränderungen im bisherigen Tempo weiter vorantreiben. Da aber die anwesenden Frauen die Erfüllung dieses hehren und doch eigentlich so selbstverständlichen Zielles selbst noch gern erleben würden, kämpfen viele unter ihnen aktiv für feministische Ziele.

Tandems aus erfahrenen Politikerinnen und solchen, die es werden wollen, sorgten, so Kruse-Gobrecht, die Peschel-Gutzeit im Wechsel mit Sabine Rautenberg interviewte, derzeit dafür, dass mehr Frauen auf Kommunal-

ebene politisch aktiv würden. Peschel-Gutzeit machte deutlich klar, dass Frauen anders Karriere machen oder eben nicht machen als Männer. Sie wollten nach wie vor geliebt werden und würden Niederlagen persönlich nehmen, während Männer sich kurz schüttelten und einfach weitermachten. Frauen, die tatsächlich Gleichbehandlung wollen, sollten, so Peschel-Gutzeit, bewusst an ihrem Selbstwert arbeiten, anstatt „wie das Veilchen im Moose“ darauf zu warten, dass der Prinz des Weges kommt.